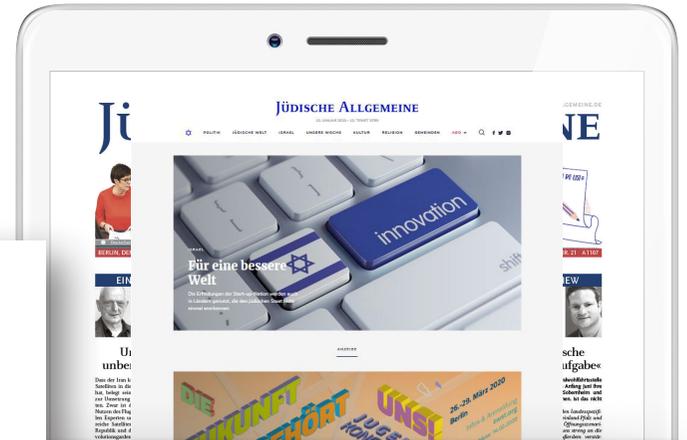


JÜDISCHE ALLGEMEINE

MEDIADATEN/ ANZEIGENPREISLISTE 2020



EINSPRUCH
Daniel Zylberstein fragt sich, ob Labour nach der Wahlniederlage das Antisemitismusproblem angeht

Es ist nicht nur Corbyn
Labour hat in Großbritannien die Parlamentswahlen deutlich verloren. Inwieweit dies auch mit den Antisemitismussvorwürfen gegen den Vorsitzenden Jeremy Corbyn zu tun hat, lässt sich schwer sagen. Aber es ist diese krachende Niederlage, die den Weg zu einer deutlicheren Kritik an der Labour-Führung frei machen könnte. Beispielsweise sagte Polly Tompkins, eine laborfreundliche Kommunistin, dass Corbyn bloß seine Beziehungen zu Extremisten und Judenhasern vertuschen wollte. Wie schwierig aber die Hoffnung auf einen Wandel in der britischen Politik ist, offenbarte die Oberhausabstimmung: Jen-

Wir bleiben dabei
GEMEINDETAG Auch nach Halle lautet das Motto des diesjährigen Treffens in Berlin: »In Deutschland zu Hause«



INTERVIEW
Nils Busch-Petersen über Louis Lewandowski, ein Konzert in Halle und den ältesten jüdischen Chor der Welt

»Mit Lederhose und Kippa«
Herr Busch-Petersen, heute beginnt in Potsdam das g. Louis Lewandowski Festival. Ein Jahr wie jedes andere? Nein, denn Sicherheit hat einen ganz anderen Stellenwert. Bei unseren Gästen spielt dieses Thema eine größere Rolle. Bisher hat uns nie jemand dazu befragt, jetzt nach Halle, schon. Da sind wir aber gut aufgestellt.
In Halle fand am vergangenen Sonntag bereits ein erstes Konzert statt. Eine spontane Planänderung? Die Überlegung, dies zu machen, kam mir bereits am Abend von Jom Kippur, als ich zur Synagoge Pestalozzistraße fuhr, um

KAUKASUS Auf den Spuren einer 2000-jährigen jüdischen Tradition. Ein Besuch in Georgien
KLIMA Sollen Inlandsflüge verboten werden? Ein Pro & Contra
KREUZUNG Halb Mensch, halb Tier: Was das Judentum zu Chimären sagt

SPRUCH
Michael Fara wandert nicht über einen Boulevard der völkisch-nationalistischen CDU-Wahlkampfplakate zum Schließen
»Mehr Gutes als Böses«
Rabbiner David Rosen über die Sperrung »Beligion für den Frieden« und die Rolle des Gläubigen
Hier Rabbiner Rosen. Sie nehmen diese Woche in London am internationalen Treffen von mehr als 500 Religionsführern teil. Was erwarten Sie von der Konferenz »Beligion für den Frieden«?
Der wichtigste Punkt ist, die Konflikte und die Abscheu, die bereits in der Sache selbst zu sehen sind. Da gibt es auch noch spezifische Programme zum Beispiel zum Klimawandel oder zur Gewalt, im Schlichtungsprozess, Antisemitismusbekämpfung und dem Ziel, Angriffe auf Synagogen zu vermeiden. Gerade Letzteres ist nicht einfach. Wie



Verlagsangaben

Postanschrift:

Jüdische Allgemeine
Postfach 04 03 69
D-10062 Berlin

Internet:

www.juedische-allgemeine.de

Verkauf:

MedienService
Ute Beyer
Einhornstraße 18
D-12057 Berlin

Telefon: 030 / 695 992 07

Fax: 030 / 695 993 06

E-Mail:
info@ubmedienservice.de

Verwaltung:

Bettina Menke
Johannisstraße 5
D-10117 Berlin

Tel: 030 / 275 833 0

Fax: 030 / 275 833 199

E-Mail:
anzeigen@juedische-allgemeine.de

Bankverbindung:

Kto. 240352500
BLZ 10040000
IBAN DE 50 1004 0000 0240 3525 00
BIC COBADEFFXXX

Erscheinungsweise:

Wöchentlich am Donnerstag

Anzeigenschluss:

Donnerstag der Vorwoche, 12 Uhr

Druckunterlagenschluss:

Montag der jeweiligen Ausgabe, 12 Uhr

Allgemeine Geschäftsbedingungen: www.juedische-allgemeine.de/agb_anzeigen.html

Technische Angaben

Print**Druckverfahren:**

Zeitungsoffsetdruck, 4/4 farbig
nach Euroskala

Blattformat:

Rheinisches Format
350 x 510 mm (B x H)

Papier:

Standard Zeitungsdruckpapier, 48,8 g/m²

Farbprofile:

ISO newspaper26v4.icc, freier Download
unter www.wan-ifra.org

Datenaufbereitung Print:

Adobe-PDF/X-1a:2001 oder Adobe-PDF/X-3:2002
im CMYK-Modus Schriften sind stets ein-
zubinden. Die Minimalschriftgröße beträgt
6 Punkt. Feine Serifen sind zu vermeiden.
Schriftenmodifizierungen wie fett oder kur-
siv dürfen nicht verwendet werden. Bilder
sind einzubinden. Die Qualität bei JPEG-kom-
primierten Bildern wird durch den Anlieferer
bestimmt. Eingebettete ICC-Profile werden
nicht ausgewertet.

Datenanlieferung:

Bitte übermitteln Sie die Dateien per E-Mail
an anzeigen@juedische-allgemeine.de oder
stellen Sie uns die Dateien auf Downloadplatt-
formen wie z.B. wetransfer zur Verfügung. Sie
können uns natürlich auch Dateien auf han-
delsüblichen Datenträgern wie CD, DVD oder
USB-Sticks an unsere Postadresse schicken.

Digital**Datenaufbereitung Online:**

Dateiformate PNG, GIF, JPG, SWF
(inkl. Fallback-Grafik im Format PNG, GIF
oder JPG)

Datenaufbereitung Mobile:

Dateiformate PNG, GIF (auch animiert), JPG

Mehr Wissen. Mehr Meinung. Mehr Menschen.

PRINT Wochenzeitung für Politik, Kultur, Religion und jüdisches Leben

Die Jüdische Allgemeine gehört zu den bedeutendsten jüdischen Medien im deutschsprachigen Raum. Das Blatt wurde 1946 neu aufgelegt und steht publizistisch in der Tradition der »Allgemeinen Zeitung des Judentums«, die 1837 in Leipzig gegründet und zuletzt im Berliner Verlag Rudolf Mosse herausgegeben wurde. Seit 1999 ist die Jüdische Allgemeine wieder in Berlin beheimatet. Verlag und Redaktion befinden sich in der Johannisstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leo-Baeck-Haus, dem Sitz des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der Titel erscheint heute in einer IVW-geprüften Druckauflage von 9.883 Exemplaren (II. Quartal 2016) im wöchentlichen Rhythmus. In den Ressorts Zeitgeschehen, Israel, Jüdische Welt, Unsere Woche, Kultur und Religion bietet die

Jüdische Allgemeine auf 22 Seiten klar strukturierte Inhalte, gründliche Recherchen und Hintergrundinformationen sowie kritische Kommentare zu jüdischem Leben weltweit. Schwerpunktausgaben zu besonderen Terminen haben einen erweiterten Umfang. Erfahrene Journalisten recherchieren Nachrichten und Berichte sowie vielschichtige Reportagen. Prominente Autoren äußern sich in meinungsstarken Leitartikeln oder Kommentaren zu aktuellen politischen Themen, die die jüdische Welt bewegen. Politischen Entscheidern, Multiplikatoren und Mitgliedern der Meinungselite ist die Jüdische Allgemeine deutschlandweit und international zu einer regelmäßigen Informationsquelle und Pflichtlektüre geworden.

JÜDISCHE ILLUSTRIERTE
VERLAGSBILDE DER HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG
BERLIN, DEN 6. APRIL 2017 | 10. NISSAN 5777 | 72. JAHRGANG | NR. 14-15

Die Kultur ist Schriftstellerin. Zuletzt erschien von ihr »Das Meer und ich« in Wien im besten Alter (Köln 2017).

INHALT

- ISRAEL 5
Künstler, Kiste, Kreuzritzer
Akt: Zur Weltkarte der Stadt hat sich herausgesetzt und wie ein Tourist
- UNSERE WOCHEN 10
Hannovers Gemeinde feiert das 200-jährige Jubiläum ihrer Wiedergründung
- SCHANABAT 28
Fleisch und Blut
Kasseler: Sei dir Sinfältig in es erhalte, Tiere zu essen – doch nicht deren Seele

14

JÜDISCHE ILLUSTRIERTE
VERLAGSBILDE DER HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG
BERLIN, DEN 17. MARZ 2018 | 3. NISSAN 5778 | 72. JAHRGANG | NR. 12

Happy Shavuot!

INHALT

- ISRAEL 5
Künstler, Kiste, Kreuzritzer
Akt: Zur Weltkarte der Stadt hat sich herausgesetzt und wie ein Tourist
- UNSERE WOCHEN 10
Hannovers Gemeinde feiert das 200-jährige Jubiläum ihrer Wiedergründung
- SCHANABAT 28
Fleisch und Blut
Kasseler: Sei dir Sinfältig in es erhalte, Tiere zu essen – doch nicht deren Seele

14

JÜDISCHE ALLGEMEINE
WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

PESSACH
Geschichten, Grüße, Gottesdienste und vieles mehr zum Fest.
Acht Sonderseiten in dieser Ausgabe

BERLIN, DEN 6. APRIL 2017 | 10. NISSAN 5777 | CH 4,00 SFR | A 2,50 EURO | BENELUX 2,50 EURO | F 2,50 EURO | D 2,20 EURO | 72. JAHRGANG | NR. 14-15 | A 1107

EINSPRUCH

Adriana Altaras
traut sich, dass Pessach in diesem Jahr allein in Mannheim ist

Chag sameach, meine Damen!

Hahe ich schon gesagt, wie sehr ich meine Religion liebe? Ich liebe sie aus vielen Gründen, aber vor allem, weil sie mich immer wieder überrascht, besonders vor den Festtagen! Ich habe nämlich gelesen, dass einige unserer orthodoxen Weisen in den USA sich etwas Besonderes haben einfallen lassen: Shmuel Blitz hat in der *Artscroll Chofetz Haganon* die Frauen einmischen. Pessach findet praktisch ohne sie statt, Mosche hat die Mazza ganz alleine gebacken.

Wow, das nennt sich männliche Emanzipation! Das Haan chamezfrei machen, staubsaugen, Chametzhaligen wegwerfen – alles ganz allein in der Männer Hand! Den Sederleite vorbereiten, anstehen beim Metzger für die Knochen, die richtigen Kräuter besorgen, Mazzeoupe kochen – ja, alles Männerarbeit. Vom Chamez mal ganz abgesehen, ich finde das einen echt mutigen Plan, denn der Sederabend ist, was die Vorbereitungen betrifft, nicht ganz ohne, aber was wissen Männer schon davon? Wird wirklich Zeit, sie damit zu konfrontieren! Trumpf: systemverändernde Intelligenz scheint ihre Wirkungen zu entfalten.

Oder ist diese Haggada bloß reine Theorie? Und in der Praxis müssen doch die Mädels ran? Ein paar namenhafte Weiber werden in den Texten erwähnt, ansonsten wird für die Kinder, ich vermute nur Jungen, eine frauenlose Welt entworfen, damit sie endlich... Ja, damit sie was? Nicht abgeleitet werden? Durch was genau? Durch den Fakt, dass diese Welt bevölkert wird von Männern und Frauen? Das Frauen existieren, sollten Jungs schon früh lernen, finde ich, sonst wird das später ein großer Schock. Spätestens beim vorweihnachtlichen Kinderkrägen werden gerade diese orthodoxen Jungs ganz nervös und abgeleitet. Aber vielleicht verstehe ich das alles nicht, ich bin einfach zu oberflächlich und pragmatisch.

Für dieses Pessach, meine lieben Damen, wünsche ich Chag sameach! Lehnen Sie sich endlich mal zurück und lassen die Männer machen, allen von Shmuel Blitz!

Für die Freiheit



PESSACH Die Grundwerte unserer Gesellschaft müssen verteidigt werden. Daran sollten wir uns immer wieder erinnern

VON JOSEF SCHUSTER

Bei 6,5 Millionen Deutsche sind bei der Bundestagswahl im September wahlberechtigt. Und das im Saarland, in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen Landtags und Neuwahlen Landtags, sollen stattfinden beziehungsweise stattfinden werden, dürfen 16,2 Millionen Deutsche auch nach ihrer Landesparlament wählen. Manch einer stöhnt über solche Superwahljahre, weil sie die politische Handlungsfähigkeit einschränken und Parteien stat politische Praxis den Alltag bereichern.

Darüber vergessen wir manchmal, wie wertvoll das Privileg ist, wählen zu können. Freie, geheime und gleiche Wahlen gehören zu den Errungenschaften der Demokratie, die wir allzu häufig als selbstverständlich hinzunehmen. Demzufolge gerät jedoch ein Blick in die Türkei, um zu sehen, wie schnell wesentliche Elemente einer Demokratie abgeschafft oder ausgeblendet werden können.

Ermens sollte uns der Blick zurück lehren, unsere Wahlfreiheit zu schätzen. Dazu müssen wir gar nicht bis zum Nationalsozialismus zurückgehen. Auch in der DDR gab es keine echte Wahlfreiheit. Es liegt in Deutschland also wahrlich noch nicht lange her, dass Bürger in ihrer Freiheit eingeschränkt waren.

Demnach, so scheint es mir, genügt gerade die Freiheit nicht die Wertschätzung, die ihr zukommt. Das Pessachfest sollten wir in diesem Jahr zum Anlass nehmen, um für den guten Ruf der Freiheit zu kämpfen!

Es sind derzeit in Deutschland vor allem die Rechtspopulisten, die den Ruf der Freiheit beschädigen. Zum einen nutzen sie einige Freiheiten auf unverantwortliche Weise für ihre Zwecke aus. Dazu zählen die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit. Auf ihren Demonstrationen und Petitionveranstaltungen wettern sie gegen Medien- und angebliche Meinungskarteile. Damit wollen sie sowohl die Meinungs- und Pressefreiheit diskreditieren als auch Begriffe und Wertschätzungen skandinavisch machen, die zu Recht bisher als Tabu gelten. Wer von einem »Schuldkomplex« oder »Überfremdung« spricht und »völlig« als hantlose Vokabel verkaufen möchte, der will nicht zur Meinungsvielfalt beitragen, sondern eine heisse Gemütung erwecken und in die politische Debatte einsteigen.

Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie das hohe Gut der Meinungsfreiheit skrupellos aus.

Wie allem aber missachten sie das Wichtigste: Freiheit bedeutet immer auch Verantwortung. Nur wer verantwortungsvoll mit seiner Freiheit umgeht, wird ihr gerecht. Bei Pegida, AfD und Konsorten ist davon nichts zu spüren.

Statt Verantwortung zu übernehmen, machen sie den Bürgern Angst. Sie schüren Angst wie einer angeblichen islamischen Bedrohung, die nicht von der Mehrheit gesteuert werden. Wer Angst hat, schreit sich nicht nach Freiheit, sondern nach starken Führern. An diese Führer der legeren versunsere Bürger ihre Verantwortung. Genau das wollen die Rechtspopulisten erreichen.

Denn sie wollen Freiheiten und Rechte nur jenen zugerechnet, die in ihr Weltbild passen. Ausländer, Flüchtlinge und Musli-

INTERVIEW

Aaron Eckstadt über den Fall von Friedenaus und Antisemitismus unter Schülern arabischer Herkunft

»Es brodeln immer irgendwo«

Herr Eckstadt, wie viele Schüler wechseln wegen antisemitischer Vorfälle wie in Friedenaus (vgl. S. 14) aus jüdische Gymnasien? Es sind etwa sechs bis acht Schüler pro Jahr, die zu uns kommen und von ähnlichen Vorfällen berichten. Die Zahl ist seit Jahren konstant.

Was haben die Kinder verloren? Es gibt Fälle, in denen Schüler ohne Beförderung zum Judentum und zu jüdischen Feiern gehen und sich damit als Juden zu erkennen geben – das ist ein sehr ernstes Thema. Das geht von einem Tag auf den anderen, nach einem in der Schule. Nach einigen Proben kann dann sofort ein Scherwerter mit der jüdischen Gemeinde geschlossen werden.

Dennoch gibt es auch an anderen jüdischen Schulen. Der Friedenaus Direktor sagte uns, seine Schule habe »keine Erfahrung mit jüdischen Schülern, die wie der 14-Jährige offen mit ihrer Religion umgehen«. Wie bewerten Sie diese Aussage? An einer Schule mit mehrheitlich arabischen und türkischen Kindern sagt ein jüdischer Kind nicht aus, dass es jüdisch ist. Im Schul-ausschuss der jüdischen Gemeinde war ein muslimischer Schüler, der sich mit einem muslimischen Schüler auseinandersetzte. Antisemitismus von Schülern arabischer Herkunft zu tun haben. Das ist für uns alles schön, von dem wir uns berichtet wurde. Diese Feindschaft basiert auf Neid und Vorurteilen. Ein Schüler allein ist überfordert damit, dies mit seiner Klasse zu ändern. Antisemitismus ist ein gesellschaftliches Problem.

Die Schüler werden vor allem von ihren Eltern erzogen. Welche Möglichkeiten haben Schulen, sie zu beeinflussen? Wir, wenn nicht die Schulen? Unser Bildungs-ausschuss hat eine Reihe von unterrichtlichen Maßnahmen ergriffen, die sich auf die Eltern beziehen. Das geht es um Erziehung zu Mündigkeit, Demokratie und Toleranz. Das ist unbedingt notwendig. Jede Unterrichtsstunde, Klausur, Arbeit muss diese Ziele enthalten. Man muss die Klasse, soziale Kompetenzen, das Team und das Bewusstsein von Vielfalt stärken und damit didaktisch methodisch arbeiten.

Wo sehen Sie mehr Handlungsbedarf, bei der Politik oder den Schulen? Die Schulen sind nicht selten institutionell überfordert. Sie soll alles lösen, was die Gesellschaft nicht lösen kann. Es ändert immer etwas. Wenn so etwas passiert, gibt es einen vielfältigen Notfallplan der Berliner Synagoge. Es ist wichtig, möglichst schnell zu reagieren und die entsprechenden Schritte einzuleiten. Zu den entsprechenden Stellen sind wir, die jüdischen Gemeinde, Klassenkonferenzen, Schulräte, Antisemitismusräte, Präventionsmaßnahmen nicht zu dem mehr aus.

Mit dem Schulleiter des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland.

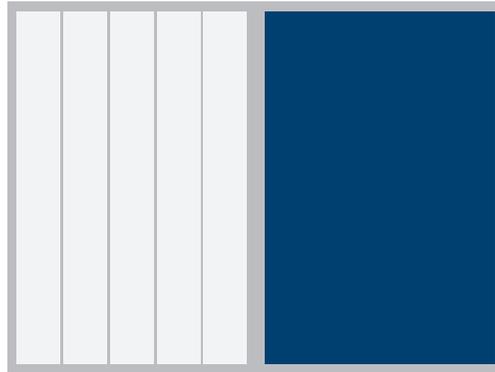
Mit dem Schulleiter des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Formate und Preise



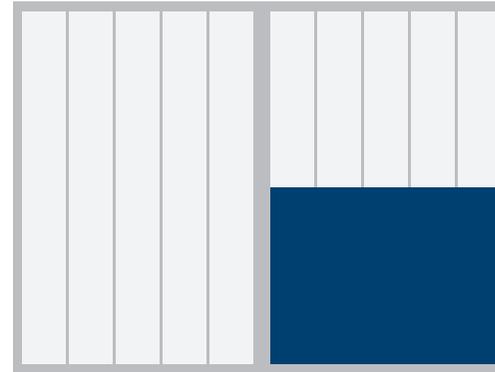
PANORAMA 2/1 SEITE

671 x 475 mm
2C-4C 13.239 €



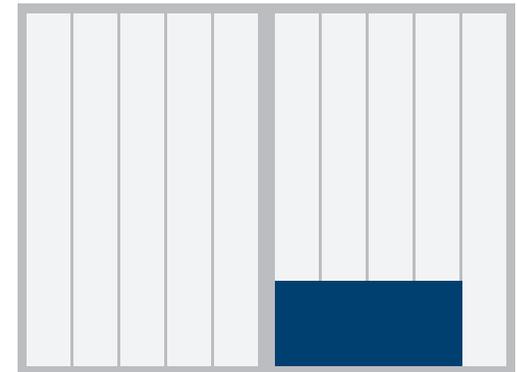
1/1 SEITE

321 x 475 mm
2C-4C 6.619 €



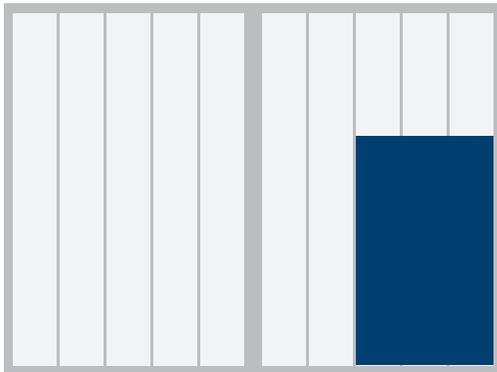
1/2 SEITE

321 x 237 mm
2C-4C 3.309 €



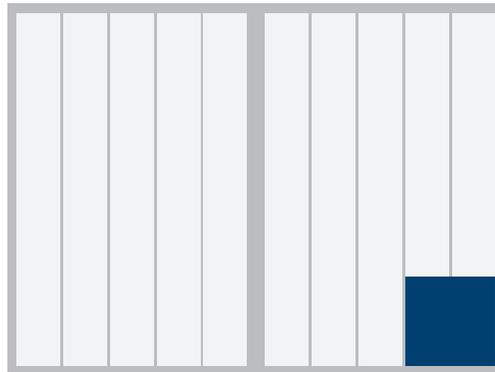
1/4 SEITE

321 x 118 mm
2C-4C 1.662 €



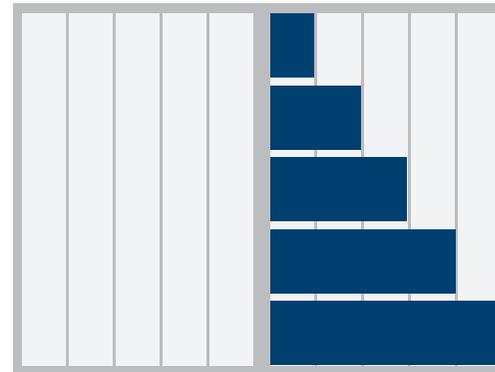
ECKFELD

191 x 300 mm
2C-4C 2.514 €



GRIFFECKE

126 x 125 mm
2C-4C 630 €



SPALTENBREITE

1-spaltig 61 mm
2-spaltig 126 mm
3-spaltig 191 mm
4-spaltig 256 mm
5-spaltig 321 mm

GRUNDPREISE

je mm und je Spalte
2C-4 C 2,50 €
Traueranzeige 1,90 €

Für Grußanzeigen zu den Feiertagen sind Spaltenbreite und Höhe der Anzeigen frei wählbar.

Informationen zu Beilegern und weiteren Sonderwerbformen erhalten Sie über Bettina Menke unter der Telefonnummer +49 (0) 30 275833 0

Alles Preise zzgl. gesetzl. MwSt.

Layout-Beispiele

8 | JUNGE LESER

Jüdische Allgemeine Nr. 20/18 | 17. Mai 2018

Michel (17) und Yoel (13) sind entspannt. Das Jugendzentrum 'Neshama der israelischen Kulturgemeinde München (IKG), vor dem wir uns treffen, ist für sie fast wie ein zweites Zuhause. Yoel ist bei Neshama seit seiner Kindheit aktiv und auch Michel hat im ersten Stock mit anderen jüdischen Jugendlichen schon viel erlebt.

Was immer es geht, ist Yoel mit dem Fahrrad unterwegs. Er besucht das Münchener Luispark-Gymnasium, auf das viele jüdische Jugendliche in München gehen – weil da auch jüdischer Religionsunterricht angeboten wird. Michel ist im ersten Ausbildungsjahr zum Heilpädagogen (was ihm ausgesprochen gut gefällt) und trägt eine coole Jacke mit einem noch cooleren Spruch auf dem Rücken.

Schawuot steht vor der Tür – ein Fest mit vielen Facetten. An Schawuot, das in diesem Jahr auf das Pfingstwochenende fällt, würde dem israelischen Überlieferung die Tora am Berg Sinai gegeben. Jeder Jude, auch der noch geboren wird, soll bei diesem anregenden Ereignis dabei gewesen sein. Die Tradition sagt: Tadeln Gott dem Volk Israel die Tora übergab, hat er es zu seinem auszuwählten Volk gemacht. Kein einfaches Thema für Jugendliche.

Was bedeutet das für euch, zum 'ausgewählten Volk' zu gehören?

Yoel: Auszuwählen ist ein heiliges für mich vor allem, dass wir, dass das jüdische Volk gesagt hat: 'Ja, wir nahmen die verschiedenen Klaxonen an (das war nämlich durch den Beweis, dass mit der damit verbundenen Schicksal eben auch ganz Enge mitbringen, wie zum Beispiel Feiertage und gutes Zusammenleben).

Könnt ihr euch vorstellen, dass der Ausdruck 'ausgewähltes Volk' auf Nichtjüden bedrohlich wirken kann? Oder dass er missverstanden wird?

Michel: Ja, natürlich. Höchstwahrscheinlich wird er missverstanden. Gerade Leute in unseren Aler können da irgendwas herauslesen: 'Aha, die meisten, die seien das Volk überlegen. Und alle anderen sind nur so der Rest'. Es wird bestimmt von vielen irgendwie negativ gedeutet, stelle ich mir vor.

Wenn du unterschiedliche Kritik, vielleicht Missgunst, in diese Richtung mitbekommst, wie reagierst du, wie verhältst du dich dazu?

Michel: Ich nehme meine Religion, meine Kultur erst einmal in Schutz. Das ist wie ein Koffer. Aber danach würde ich aufpassen, mit denen zu diskutieren, die nicht verstehen, zu erklären, was die dahintersteckt. Sondern die anderen zumindest interessiert sind und dabei die Sache dann popeln.

Das jüdische Volk ist die Tora bekommen. Die anderen monotheistischen Religionen, das Christentum und der Islam, haben sie als eine ihrer Heiligen Schriften übernommen. Welche Bedeutung hat das für euch?

Yoel: Für mich ist es etwas Großes. Wir



»Wie geht das mit 613 Geboten?«

SCHAWUOT Ein Interview mit Yoel und Michel aus München über die Herausforderung der Tora – und was es bedeutet, zum 'ausgewählten Volk' zu gehören

SCHAWUOT Ein Interview mit Yoel und Michel aus München über die Herausforderung der Tora – und was es bedeutet, zum 'ausgewählten Volk' zu gehören

sind im Besitz der ersten Gebote, der ersten schriftlichen Zeugnisse davon. Das macht mich stolz. Damit kann man doch sogar an gehen, und das tue ich auch. (lacht) Aber die anderen, die verstehen das auch. Ihnen ist einfach klar, das Judentum ist die erste monotheistische Religion. Das lässt sich man bestreiten.

Aber ist das nicht auch etwas anderes? 613 Geboten muss man ja erst einmal zu reichten. Das könnte ja auch ganz schön belastend wirken, diese Verpflichtungen. Welche Bedeutung hat das für euch?

Yoel: Für mich ist es etwas Großes. Wir

man auch mehr oder weniger einhält. Aber das jüdische Volk hat sich nie einmal entschieden. Die Tora zu akzeptieren. Ich sehe das als eine Art Kompromiss oder Handel oder so. Wir bekommen als ausgewähltes Volk die Tora, dafür müssen wir dann aber auch alle Gebote einhalten. Außerdem muss man ja auch längs nicht jedes Gebot als Last ansehen. Zum Beispiel unsere Festen, also unsere Traditionen, damit sind ja auch gewisse Verpflichtungen verbunden – nehmen wir Chanukka, da ist ja genau festgelegt, wie man das feiern soll, oben oben und nicht die Kerze anzünden, und am Ende ist es dann doch etwas sehr Schönes, wenn die Familie so zusammen feiert.

Michel: Ich empfinde die 613 Gebote, wenn ich darüber lasse, in der heutigen Zeit nicht mehr so richtig als Verpflichtung. Ich sehe das aber nicht in dem hohen Stellenwert an, den die Tora für mich hat. Wie soll das heute noch gehen, das mit den 613 Geboten? Natürlich gibt es immer wieder diese Machane, unsere Fortbildungen, bei denen wir versuchen, das alles einzuhalten, und mir gefällt das dem wirklich auch immer total. Aber der Alltag ist einfach ein ganz anderer.

Yoel: Ich empfinde es bis heute als eine große Verpflichtung, die Tora einzuhalten. Man soll doch nicht umsonst das auszuwählte Volk sein. Und da trägt auch schon die jüngere Generation Verantwortung. Wir sind dafür verantwortlich, dass der jüdische Glaube weiter existiert. Das ist nicht untergeordnet. Gewisse Aspekte der Tora sollen wir einhalten, damit die nächsten Generationen noch in dem Genuss des Judentums kommen. Auszuwählen zu sein, ist für mich auch ein Zeichen dafür, dass man jemandem etwas vertraut. Es ist so etwas wie ein Loch. Aber es ist damit auch gleichzeitig Verpflichtung. Und wenn man seinen Pflichten entspricht, dann kommt man dem Auszuwählten noch näher.

Mi Yoel und Michel sprach Karin Dahl.

Wach bleiben!

TIKKUN David Weissmann (17) über den Brauch, an Schawuot bis zum Morgen Tora zu lernen

Käsekuchen, Kaffee und dazu ein Schür (eine Lektion) – und das die ganze Nacht! Tikkun, Leil Schawuot heißt diese Nacht, sie findet am ersten Schawuot fest. In den vergangenen Jahren habe ich auch daran teilgenommen. Anfangs hat es mit dem Matzibrot Gebot und einem israelischen Abendessen im Restaurant. Danach sind Schür und Leil Schawuot in verschiedenen Sprachen: Russisch, Deutsch und Englisch. Die Themen waren zum Beispiel Chawek (Gott) oder 'Kritische Fragen und Antworten'. Rabbiner Yehuda Horowitz erzählte uns, wie sein Vorfahr, Rabbiner Ischajahu Horowitz aus Prag, einer der Ersten war, die diese Nacht durchgeführt haben.



Doch warum machen wir das überhaupt? Eine der Erklärungen lautet, dass die Juden ausschälen wollten, bevor sie die Tora erhielten, jedoch dann am Morgen verschieben. Deswegen ist es Brauch, die Nacht durch zu halten. Am Anfang der Nacht, die ich würde im problematisch schaffen. Allerdings war das Gegen teil der Fall, vor allem beim Mangelpunkt um vier Uhr in der Früh. Es fiel mir schwer, nicht einzuschlafen, besonders auf dem Himmel. Trotz allem gab es sehr interessante Fragen und Antworten. Ich würde auch die nächsten Jahre mitmachen.

Ihr Autor besucht das Münchener Luispark-Gymnasium.

Countdown zum Käsekuchen

FEIERTAGE Warum Schawuot genauso wichtig ist wie der Pessach-Seder



Um endlich zu sein: Schawuot kannte ich als Kind überhaupt nicht. Zu Hause haben wir Chanukka und Rosch Haschana gefeiert. An Pessach sind wir zu meinen Verwandten nach Israel geflogen, wo es immer einen riesigen Sederabend gibt (und natürlich Matzot). Ja, Jon Kippur war auch ein Thema. Aber von Schawuot habe ich erst als Erwachsene gehört. Das liegt viel leicht mit daran, dass Schawuot ein Eruw ist – in Israel. Aber wenn dort die erste Weinlese eingefahren wird, sind in Deutschland gerade mal Blumenkohl, Spargel und Erdbeeren rot. Okay, Radishes und Rettiche gibt es in Deutschland schon im April, aber ist das allein etwa ein Grund zum Feiern? Oder der Käsekuchen, die Riesensportarten Eis oder sonstige Milchspeisen, die man an Schawuot isst?

Ich denke, es gibt noch bessere Gründe. Dazu muss ich etwas ausholen: Schawuot ist die Mehrzahl von 'Schawua' (Wochen) auf Hebräisch. Tatsächlich wird Schawuot sieben Wochen (genauso Tage) nach Pessach gefeiert. Genau wie das christliche Pfingstfest übrigens, das ebenfalls so Tage nach Ostern fällt. Erinnert ihr euch? In diesem Jahr waren Seherabend und Karfreitag am selben Tag, und Schawuot liegt genau an Pfingsten. Ganz offensichtlich sind wir ein Vorbild.

Und was bedeutet die sieben Wochen Abstand zwischen den Festtagen? 49 Tage dauert die 'Omerzeit' – benannt nach einem Maß für Getreide im alten Israel. Diese Zeit soll uns zeigen, dass Schawuot eine Folge von Pessach ist. An Pessach wurde dem israelischen aus der Sklaverei befreit, an Schawuot erheben sie die Tora – und damit die Freiheit, sich für oder gegen die Gebote zu entscheiden. Oder vielleicht auch dafür, so viele Gebote zu halten, wie es dem Einzelnen möglich ist. Schawuot ist ein Fest, das die Tora nicht nur als göttliche Forderung, wenn nur der Körper befreit ist, aber nicht der Geist. An Schawuot stehen die Zehn Gebote aus der Tora im Mittelpunkt – eine gute Gelegenheit, darüber nachzudenken, was diese Werte uns etwas bedeuten. Achten wir unsere Eltern? Wie stehen wir zu unseren Partnern und Partnern? Was bedeutet das? Sollst nicht meckern, heute? Welche Gebote sind außerdem wichtig? Nicht je nach ihrer Arbeit mit den Eltern hilft es, wenn wir darüber nachdenken, sind es mehr als drei. (Acht?)

Jüdische Allgemeine Nr. 39/18 | 26. September 2019

JÜDISCHE WELT | 17

Frau Doktor Honig

LONDON Deena Kestenbaum ist promoviert Historikerin und Gemeinde-Imkerin

VON DANIEL ZYBERSTEIN
An einer Straße mit lauter Röhrenhäusern im Norden Londons fällt einer der kleinen Vorgärten besonders auf. Wer hier betreten möchte, muss zuerst den Eingang suchen, der sich über die Straße: die runter ein Busch mit roten Beeren. Die kaum sehnbare Hausnummer, an der eine Chama hängt, ist ebenfalls rot. Hier ist eine gepflanzte Bienen- und Honig-Imkerei. Als die Tür geöffnet wird, ist auch noch Rot zu sehen: Deena Kestenbaum – die 61-jährige hat ihre Haare rot gefärbt – trägt eine rote Brille, eine weiße Bluse mit roten Halbtuch, einen rot gemusterten Kock und greift roten Lippenstift. 'Farbe betont mich auf', sagt sie, 'als im Wohnzimmer noch mehr Farbe, große andere Objekte und bunte Möbel sichtbar waren. Es sei das Resultat vieler Jahre Umzug.'

PARADIES Hinter dem Haus eröffnet sich die Paradies eines eng beplanten, wild gepflegten Gartens. 'Ich habe Gartenarbeit studiert und fröhlich nach der Chelsea Flower Show ausgestellt', sagt sie heilfoll – obwohl das durchaus etwas Besonderes ist. Denn die Show gilt als internationaler Höhepunkt für Gartenbau. Auf dem Tisch in Deena Kestenbaums Garten steht ein großer Kasten. Sie öffnet ihn und nimmt einen hölzernen Rahmen mit klebrigen Waben heraus. Sie wendet sie demnach schneidend, sagt sie stolz. Der Honig, den ihre Bienen produziert, stammt aus dem Garten der New North London Synagoge, einer Mosaik-Gemeinde. Dort kommt der Honig an Rosch Haschana auf den Tisch – es ist geliebte meidende Honig.

Einer der dortigen Rabbiner, Jonathan Wittenberg, versucht seit Jahrzehnten, die Gemeindeglieder dafür zu sensibilisieren, dass ökologisches Bewusstsein Teil des Konzeptes 'Tikkun Olam' (Heilung der Welt) ist. Kestenbaum erzählt, dass sie sich zwar früher schon für die Insekten interessiert, doch immer glaubte, es sei zu schwierig. Erst nach mehreren Gesprächen mit Rabbi Wittenberg, der sich wünschte, dass die New North London Synagoge eigenen Honig produziert, war sie bereit, als Imkerin der Gemeinde zu arbeiten.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten – der ungewöhnliche Ort im Gemeindegarten war den Bienen zu schattig – kam die Sache vor sieben Jahren in Schwung. Seitdem hat die Gemeinde tatsächlich ihren eigenen Honig. Kestenbaum sagt, sie sehe in ihrer Imkerarbeit eine Verbindung mit dem biblischen Judentum mit moralischen Inhalten, denn religiös sei es überhaupt nicht. Neben ihrer Arbeit mit den Bienen hilft es, im Rahmen der Gemeindegartenaktivitäten genügend Engländer zu finden.

KINDHEIT Kestenbaum stammt aus den Vereinigten Staaten und wurde orthodox auf. Ihre Kindheit verbrachte sie aufgrund der Arbeit ihres Vaters vor allem in Tokvo. Bis vor zehn Jahren lebte sie in Israel und

ren: 'So könnte man es auch in der Tora lesen, die aus einer Zeit stammt, als die Menschen der Natur sehr nahestanden. Wie sie mit der Natur umgegangen waren, habe manchmal direkt zur Folge gehabt, dass sie hungriger oder gestresster sind, sagt sie. 'Kein Wunder, dass Acker und Felder nach sieben Jahren brachliegen und ruhen sollten, glaubt sie. Was die Bienenstöcke im Garten der Synagoge betrifft, so passt das zutreffend gut in ihre Bilanz. Denn gerade sind sieben Jahre, und Kestenbaum braucht jetzt jede freie Minute für ihr Engagement bei 'Kizmeton Rebellion', einer sozialen Bewegung, die mit Mitteln der zivilen Ungehorsam auf die Klimakrise aufmerksam macht.

SCHUTZANZUG Um zu zeigen, wie schön es ist, heißt sie den Bienenkasten ein wenig nach oben. Solche Kästen müssen regelmäßig untergegraben, gelockert, sich repariert oder auch neu gebaut werden, sagt sie. Mindestens zwei Stunden pro Woche werden so für die Imkerpraxis geschuldet. Darüber hinaus muss sie die Bienen, ihre Gesundheit und die Waben gründlich überprüfen – und all das im Schutzanzug. Sollte ein Schwarm ankommen wollen, so muss sie bereitstehen und versuchen, dies zu verhindern. 'Das der große Enthusiasmus, der anfangs in der Gemeinde herrschte, auf Grund der hohen Arbeitsaufwands ein wenig weniger zu sein scheint, übernahm Rosch Haschana auf den Tisch – es ist geliebte meidende Honig.

Das seien ja alle 'recht nette Ideen', sagt Kestenbaum, doch sie erlebt die Honigwirtschaft keineswegs als süßen Nahe, sondern als Knochenarbeit.

Das sei ein wenig nach oben. Solche Kästen müssen regelmäßig untergegraben, gelockert, sich repariert oder auch neu gebaut werden, sagt sie. Mindestens zwei Stunden pro Woche werden so für die Imkerpraxis geschuldet. Darüber hinaus muss sie die Bienen, ihre Gesundheit und die Waben gründlich überprüfen – und all das im Schutzanzug. Sollte ein Schwarm ankommen wollen, so muss sie bereitstehen und versuchen, dies zu verhindern. 'Das der große Enthusiasmus, der anfangs in der Gemeinde herrschte, auf Grund der hohen Arbeitsaufwands ein wenig weniger zu sein scheint, übernahm Rosch Haschana auf den Tisch – es ist geliebte meidende Honig.

An Rosch Haschana steht der Gemeindegong auf dem Tisch.

Doch nun, wo alles endlich in Schwung gekommen und bei Kestenbaum eine gewisse Routine eingeleitet ist, sieht es so aus, als seien ihre Tage als Imkerin gezählt. 'Ich habe in den letzten Monaten nach Bienenstichen zweimal allergisch reagiert und einen anaphylaktischen Schock erlitten. Ich muss das immer deshalb an den Tagen hängen, denn es könnte lebensgefährlich für mich sein, sagt sie. Sie bekennt, es sei keineswegs nicht orthodox, wenn man bei der Arbeit mit den Bienen nicht konzentriert genug bei der Sache und dabei keine Schutzkleidung nicht ordentlich angelegt. Das Ende ihres Imkereis steht Kestenbaum nicht nur negativ. 'Die Natur hat mich gelehrt, nicht stur zu sein, sondern ihre Rhythmen und Zyklen zu akzeptieren.'



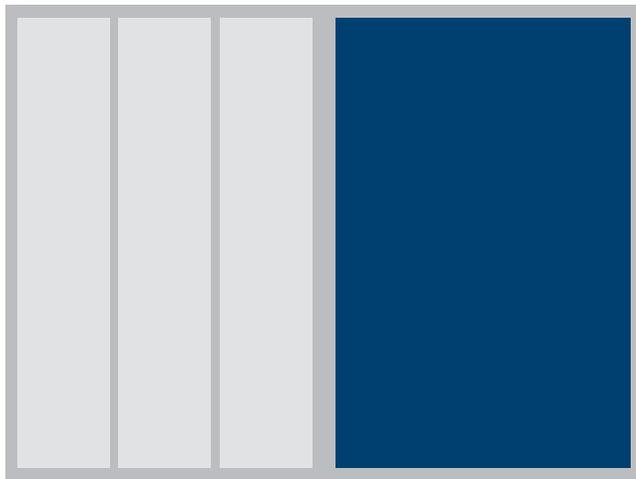
Banking: digital. Beratung: persönlich.

Wir sind an Ihrer Seite – wie auch immer Sie uns brauchen. Mit modernster Technik und von Mensch zu Mensch in rund 1.000 Filialen.

www.commerzbank.de

COMMERZBANK Die Bank an Ihrer Seite

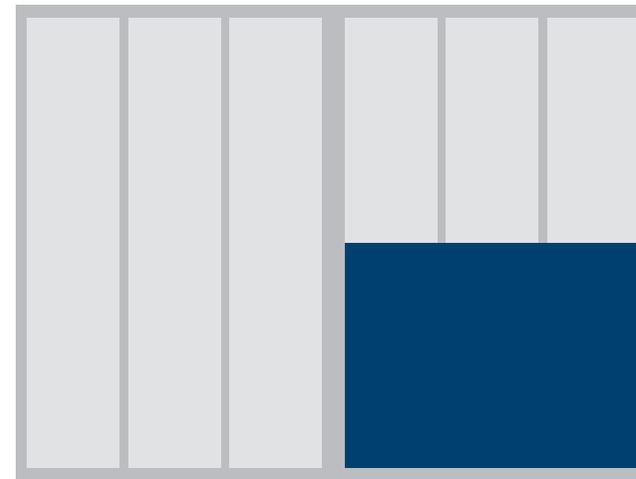
Formate und Preise für unsere Beilage zum 70-jährigen Bestehen des Zentralrats der Juden



1/1 SEITE

235 x 315 mm

2C-4C 4.500 €



1/2 SEITE

235 x 157 mm

2C-4C 2.250 €

Informationen zu Beilegern und weiteren Sonderwerbformen erhalten Sie über Bettina Menke unter der Telefonnummer +49 (0) 30 275833 0

Alle Preise zzgl. gesetzl. MwSt.

Layout-Beispiele



| THEMA | AUSGABE | ERSCHEINT AM | ANZEIGENSCHLUSS | BEMERKUNG |
|--|--------------|--------------|-----------------|--|
| 75 Jahre Befreiung Auschwitz, World Holocaust Forum | 04 / 2020 | 23.01.2020 | 17.01.2020 | Am 27. Januar ist die offizielle Gedenkfeier anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung des KZs Auschwitz-Birkenau. |
| Tu Bischwat | 06 / 2020 | 06.02.2020 | 31.01.2020 | Neujahrsfest der Bäume |
| Jewrovision, Purim, Woche der Brüderlichkeit | 10 / 2020 | 05.03.2020 | 28.02.2020 | Die Jewrovision ist die größte jüdische Veranstaltung in Form eines Song Contest der jüdischen Jugendzentren Deutschlands. Purim ist das Fest zur Errettung des jüdischen Volkes aus der drohenden Vernichtung. Die WdB ist das wichtigste Event im christlich-jüdischen Dialog. |
| Buchmesse Leipzig | 11 / 2020 | 12.03.2020 | 06.03.2020 | Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus. |
| Pessach | 15-16 / 2020 | 08.04.2020 | 03.04.2020 | Pessach gehört zu den wichtigsten jüdischen Festen. Es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. |
| Schawuot | 22 / 2020 | 28.05.2020 | 22.05.2020 | Jüdisches Wochenfest, das an den Empfang der Zehn Gebote erinnert |
| geplant: 70 Jahre Zentralrat der Juden | 37 / 2020 | 10.09.2020 | 28.08.2020 | Vor 70 Jahren wurde der Zentralrat als Vertretung jüdischer Gemeinden Deutschlands gegründet. |
| Rosch Haschana | 38 / 2020 | 17.09.2020 | 01.09.2020 | Rosch Haschana ist das jüdische Neujahrsfest. |
| Jom Kippur | 39 / 2020 | 24.09.2020 | 18.09.2020 | Jom Kippur, auch als Versöhnungstag bezeichnet, ist der höchste jüdische Feiertag. |
| Sukkot, Schemini Azeret, Simchat Tora | 40-41 / 2020 | 01.10.2020 | 25.09.2020 | Sukkot ist das Laubhüttenfest. Schemini Azeret und Simchat Tora sind das Schlussfest und der Festtag der Torafreude. |
| Buchmesse Frankfurt | 42 / 2020 | 15.10.2020 | 09.10.2020 | Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus. |
| Chanukka | 50 / 2020 | 10.12.2020 | 04.12.2020 | Lichterfest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v.d.Z. |

SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN

Die Jüdische Allgemeine bietet zahlreiche Sonderveröffentlichungen zu ausgewählten Themen und jüdischen Feierlichkeiten – mit einem erweiterten Umfang. Diese Spezialausgaben sprechen die Leser gezielt an und liefern den passenden Rahmen für Ihre Werbebotschaft.

**LEADERBOARD/BANNER**

1200 x 400 px TKP 20 €
 (Bitte beachten Sie das Seitenverhältnis bei höherer Auflösung)

Durch das große Format bietet das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.

**SKYSCRAPER/WIDE SKYSCRAPER**

Skyscraper, 120 x 600 px TKP 18 €
 Wide Skyscraper, 160 x 600 px TKP 20 €
 (Bitte gestalten Sie das Format nicht schmaler als 120 Pixel)

Der Skyscraper schafft durch sein großzügiges Format ebenso wie das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.

**SQUARE**

367 x 493 px TKP 20 €
 (Bitte beachten Sie das Seitenverhältnis bei höherer Auflösung)

Der Square ist mit seiner Einbindung im Content-Bereich ein Werbemittel, das ins Auge springt und die Aufmerksamkeit des Lesers gewinnt.

Die digitale Jüdische Allgemeine verbindet den Qualitätsjournalismus der Zeitung mit einer sinnlichen Bildsprache und gehört zu den beliebtesten jüdischen Online-Auftritten in Deutschland. Der Leser wird aktuell, schnell und umfassend an sechs Tagen in der Woche (außer Schabbat) informiert.

Die Jüdische Allgemeine erreicht die User überall und in jeder Nutzungssituation, ob Mobile, auf dem Tablet oder am Desktop. Durch eine starke Präsenz auch in allen relevanten sozialen Netzwerken können Leser sich mit unseren Redakteuren und untereinander austauschen.

REICHWEITEN*

310,7 Tsd. Unique User pro Monat
 634,3 Tsd. Seitenaufrufe pro Monat

* *juedische-allgemeine.de stationär und mobil, Durchschnitt Dez. 2019*

Preis = Anzahl Visits (Desktop oder Mobile) x TKP (Tausenderkontaktpreis) / 1.000
 Gerne erstellen wir Ihnen individuelle Crossmedia-Angebote. Profitieren Sie von interessanten Crossmedia-Vorteilen.

Layout-Beispiele

